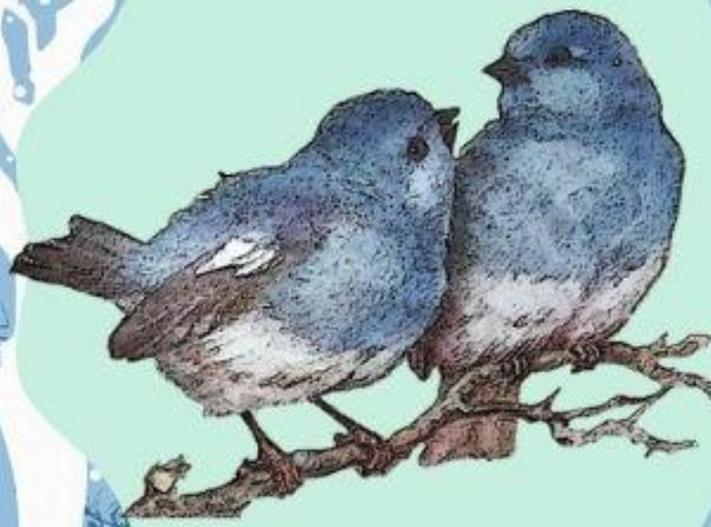


Pipi und Pupo



Mippikids

Ein kalter Wind weht durch den Garten.
Die letzten Blätter lösen sich und fallen zu Boden.

Der Herbst weicht langsam zurück und übergibt seinen Platz dem Winter. Annie und Alex sitzen in dem warmen Wohnzimmer und spielen mit Opi.

„Soll ich euch ein Märchen erzählen?“, fragt Opi.

„Ja, ja!“, freuen sich die Kinder.

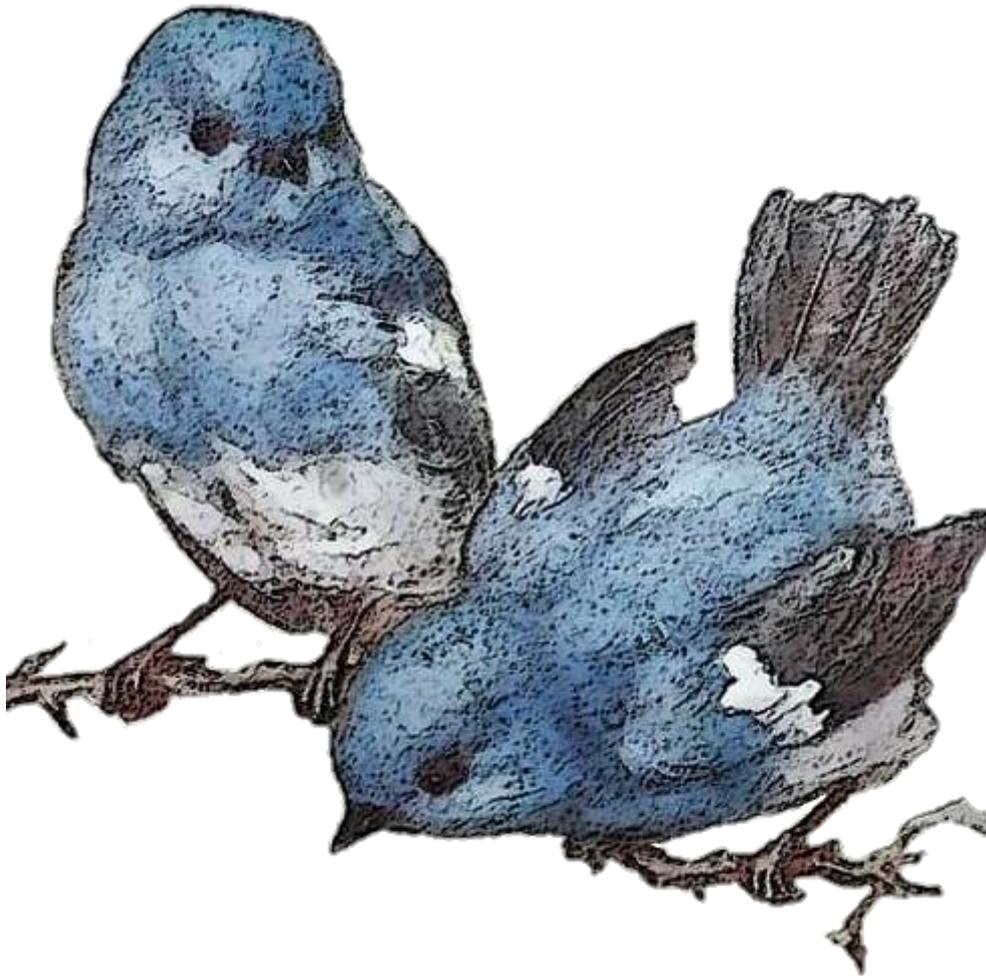
„Kennt ihr das Märchen von dem Geschwisterpaar Pipi und Pupo?“

„Nein, du hast es uns noch nicht erzählt“, antwortet Alex.

„Dann hört gut zu“, sagt Opi und beginnt mit der Geschichte.

Pipi und Pupo waren zwei kleine Vögelchen. Sie schlüpfen im Sommer aus den Eiern. Zuerst sahen sie nicht viel von der Welt. Sie wohnten in einer Baumhöhle im Wald. Ihre Eltern brachten ihnen jeden Tag etwas zu essen. Mal bekamen sie kleine Würmer, mal Raupen...ab und zu auch Käfer.

Bald kam der große Tag und sie verließen das erste Mal ihr Nest. Am Anfang waren sie ziemlich ungeschickt. Sie probierten ihre Flügel zu bewegen und nach kurzem Üben flitzten sie schon durch den Wald. „Piep piep“, riefen sie einander fröhlich zu.



Nach ein paar Wochen war die Zeit gekommen, nach der sie lernen mussten, allein nach dem Essen zu suchen. „Hehehe“, lachte Pipi, als Pupo vergebens nach einem fliegenden Käfer schnappte. „Dann mach du es besser!“, sagte Pupo

beleidigt.

Pipi bemühte sich, aber sie schnappte auch daneben. Anstatt einer Raupe hielt sie einen kleinen Ast im Schnabel.

„Siehst du, du kannst es auch nicht!“, lachte Pupo.

„Piep, piep, wir haben Hunger Papa.“

„Ja, ich weiß, aber ihr müsst ab jetzt euer Essen selber fangen“, antwortete er.

„Das ist so schwer“, sagte Pipi.

Der Vogelpapa ermutigte die beiden,

„Hört mir gut zu. Mit ein paar guten Ratschlägen kann ich euch vielleicht helfen. Sucht zuerst nach Insekten die auf den Blättern ruhen. Ich bin sicher, später könnt ihr sie sogar im Fliegen fangen. Bis ihr geschickter seid, findet ihr auf den Feldern Körner und Samen“, der Vogel Papa ermutigte die beiden.

Zuerst traute sich Pupo wieder...und...er hatte Glück.

Pipis nächster Versuch war ebenfalls erfolgreich..

„Seht ihr, ab jetzt schafft ihr es auch alleine“, sagte der Vogelpapa und flog weg.



Von nun an blieb den Geschwistern nichts anderes übrig, als alleine wieder und wieder zu versuchen, ihre Bäuchlein zu füllen. Am Anfang waren sie noch unsicher, aber mit jedem Tag wurden sie besser....

Etwas wussten sie aber noch nicht....

Nach und nach änderte sich das Wetter

und damit auch die ganze Natur. Die Bäume zogen ihr wunderschönes Herbstkleid an. Der Wald schmückte sich mit den rötlich, braun und goldgelb gefärbten Blättern.

Oft klopfte Regen auf die Äste.

Draußen wurde es immer ungemütlicher.

Pipi und Pupo versuchten eine freie Baumhöhle zu finden. Das war gar nicht so leicht. Die meisten waren schon bewohnt und die beiden wurden verjagt.

Der Wind wehte immer stärker und es wurde mit jedem Tag kälter. Die kleinen Raupen und Käfer versteckten sich für den Winterschlaf. Die Felder waren schon lange Zeit abgeerntet. Nur noch wenige Körner blieben liegen. Viele hungrige Tiere suchten ebenfalls nach Futter.

Eines Morgens als die Geschwister aufwachten, sahen sie etwas

Unbekanntes. An den Ästen hängende Eiszapfen funkelten in den schwachen Sonnenstrahlen. Schneeflocken fielen vom Himmel, bedeckten den Boden mit den darunterliegenden letzten Körnern.

„Ich friere und habe Hunger“, lehnte sich Pipi an Pupo.

„Ich weiß. Ich auch“, antwortete Pupo zitternd. „Wir sollten wenigstens etwas trinken.“



Sie flogen los. Als sie an einen kleinen Teich ankamen, war dieser schon zugefroren. Ihre kleinen Füße rutschten auf dem Eis hin und her, als sie versuchten sich niederzulassen. „Komm, wir müssen weiter. Sicher finden wir bald Futter“, schlug Pupo vor.

„Ich habe keine Kraft mehr, lass mich hier alleine“, sagte Pipi.

Du wirst sehen, ich komme wieder“, versprach ihr Bruder und flog davon. Er wusste nicht, wohin sein Weg führt. Er war nur sicher, dass er schnell etwas Essbares finden musste. Seit Tagen hungerten sie schon. Er flog und flog. Seine kleinen Flügel wurden immer schwerer. Er ließ sich auf einem Ast nieder.

„Ich kann nicht mehr.“, dachte er. Dann erinnerte er sich an seine Schwester....

“Doch ich kann! Ich finde Essen für uns!“,....und tatsächlich...Er hörte leises Vogelgezwitscher. Mutig flog er los.

Nach ein paar Flügelschlägen erblickte er am Rand des Waldes ein kleines Haus.

Aus einem kleinen Brunnen plätscherte frisches Wasser. Rundherum an den Bäumen hingen kleine Futtersäckchen, einige mit Obst, einige mit Körnern gefüllt.

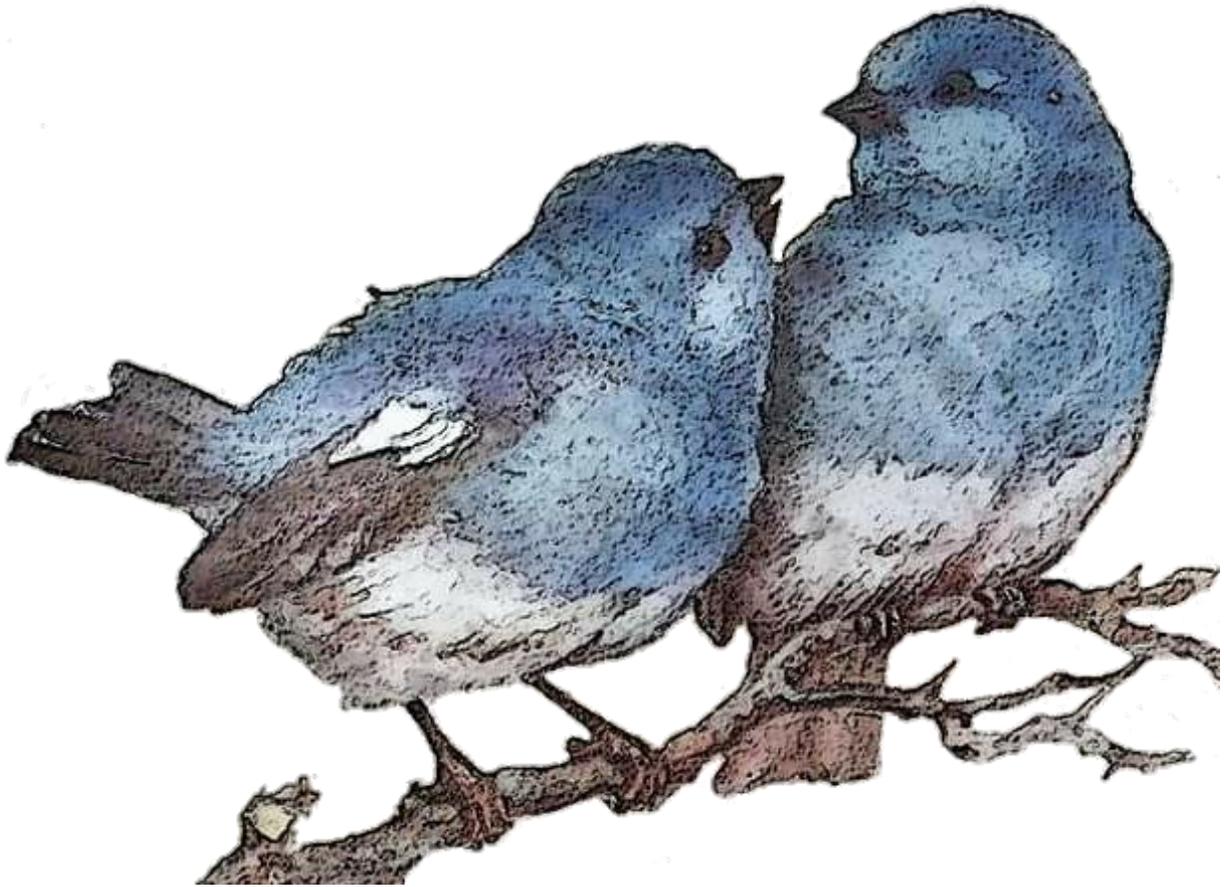
Immer wieder kamen neue Vögel, die ebenfalls ihren Durst und Hunger stillen wollten.

Pupo schloss sich an. Er machte nur eine kleine Pause.



Dann nahm er ein paar Körner in den Schnabel und flog zu seiner Schwester. Er kam noch gerade rechtzeitig an. Papis Augen schlossen sich langsam. Er streichelte sie mit seinem Flügel. „Pipi ich bin hier, hörst du mich? Ich habe dir Essen gebracht!“ Der kleine Vogel schaute ihn an und öffnete ein wenig seinen Schnabel. Die paar Körner und die wärmenden

Flügel ihres Bruders halfen ihr und gaben ihr Kraft.



Bald flogen sie zusammen zu dem kleinen Haus am Waldrand.

Als sie ankamen, sahen sie Kinder mit Vogelhäuschen in den Händen aus dem Haus kommen.

Die Kinder halfen fröhlich ihren Eltern die Häuser an die Bäume zu hängen...

Das Geschwisterpaar setzte sich zu den anderen Vögeln.

„Siehst du, wir haben endlich Essen und einen Platz für uns“, sagte Pupo als die

beiden es sich in einem der
Vogelhäuschen gemütlich gemacht
hatten... Sie waren satt und froren nicht
mehr so sehr.



„Was für ein schönes Märchen!“, sagte
Alex.

„Opi....können wir auch ein
Vogelfutterhaus bauen?, fragte Annie.

„Ja, wir machen es“, versprach Opi...Aber
jetzt schläft...Dann können wir gleich
morgen früh anfangen.

Die Kinder kuschelten sich unter die warmen Bettdecken.
Ihre kleinen Herzchen füllten sich mit Freude....denn morgen würden sie etwas Schönes machen und vielen kleinen Vögeln Freude bringen.

